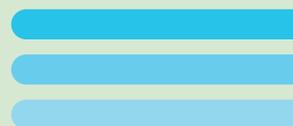


# Rahmenplan

Grundschule

**Sport**



Der Rahmenplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt erarbeitet.

Unter Federführung des  
Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)  
waren beteiligt:  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM),  
Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.).

Herausgeber:  
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg  
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin  
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes  
Mecklenburg-Vorpommern

Layout und Satz:  
dekas Rostock

Bezugsquelle:  
adiant Druck  
Neuroggentiner Straße 4  
18184 Roggentin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes zum Zwecke des Unterrichts an den allgemein bildenden Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Hinweise und Vorschläge zu diesem Rahmenplan senden Sie bitte  
an die folgende Adresse:  
Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.)  
Ellerried 5  
19061 Schwerin  
E-Mail: [rahmenplan@lisa-mv.de](mailto:rahmenplan@lisa-mv.de)

**Gemeinsames Vorwort der Minister und Senatoren der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Hansestadt Bremen zu den länderübergreifend erarbeiteten Rahmenplänen für die Grundschule**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erstmalig in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wurden von vier Ländern Rahmenpläne für die Grundschule gemeinsam entwickelt. Die Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern erarbeiteten unter Federführung des Landesinstituts für Schule und Medien des Landes Brandenburg einheitliche curriculare Vorgaben für die Grundschule.

Damit wurde eine engagierte Antwort auf die Ergebnisse von TIMSS, PISA, IGLU und anderen Vergleichsuntersuchungen gegeben. Weiterhin reagierten die Länder auf die berechtigte Kritik, dass in den Bundesländern Curricula existieren, die die Gefahr der Ungleichheit bei der Bildungsteilnahme fördern und bei einem Umzug von Land zu Land erschwerend wirken.

Die neuen Rahmenpläne zeichnen sich durch ein gemeinsames pädagogisches Rahmenkonzept für alle Fächer, höhere Verbindlichkeit der Vorgaben, einheitliche Struktur und nutzerfreundliche Gestaltung aus.

Ausgangspunkt für alle Pläne ist der Kompetenzansatz. Die Förderung von Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personaler und sozialer Kompetenz als komplexes und nicht trennbares Anliegen zieht sich durch alle Curricula und ist Richtgröße für Anforderungen/Ziele, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsgestaltung bis hin zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung. Das Neue liegt dabei vor allem in der Konsequenz, mit der dieser Ansatz umgesetzt wurde.

Das, was am Ende der Grundschulzeit zu erreichen ist, wird als „Standards“ ausgewiesen. Damit ist die Erwartung verbunden, dass alle Lehrerinnen und Lehrer diese Standards als Zielsetzung ihres pädagogischen Handelns benutzen.

Die zu Recht z. B. in der PISA-Studie angesprochenen Defizite der Unterrichtsqualität waren Anlass für entsprechende Akzentsetzungen bei der Gestaltung des Lernens und Unterrichtens. Die Rahmenpläne lenken die Aufmerksamkeit verstärkt auf Gestaltungsebenen wie Aktivitätsentwicklung, Kooperationsförderung und systematisches Lernen. Auf den Erwerb von Lernstrategien und Fähigkeiten im sozialen Umgang wird ein starkes Augenmerk gelegt. Verbindliche Inhalte im Sinne eines Kerncurriculums sind für 60% der verfügbaren Unterrichtszeit ausgewiesen. So werden mit den restlichen 40% Freiräume für das Festigen oder das Aufnehmen regionaler, aktueller bzw. die Schülerinnen und Schüler besonders interessierender Themen eröffnet. Um gleiche Bildungschancen und die Anschlussfähigkeit an das Lernen in weiterführenden Schulen zu sichern, werden Differenzierung und Individualisierung stärker berücksichtigt. Dabei geht es um die Förderung aller Kinder, sowohl um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen als auch mit erheblichen Lernproblemen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der schöpferischen Umsetzung der Rahmenpläne und bitten Sie, Vorschläge und Hinweise aus der Arbeit an die pädagogischen Landesinstitute zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen



*Klaus Böger*  
Klaus Böger



*Willi Lemke*  
Willi Lemke



*Steffen Reiche*  
Steffen Reiche



*Hans-Robert Metelmann*  
Hans-Robert Metelmann

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		<b>Seite</b>
Vorwort .....		<b>1</b>
1 Bildung und Erziehung in der Grundschule .....		<b>3</b>
2 Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule.....		<b>13</b>
3 Standards.....		<b>15</b>
4 Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche .....		<b>17</b>
5 Inhalte.....		<b>19</b>
5.1 Übersicht über die Themenfelder .....		<b>19</b>
5.2 Themenfelder .....		<b>25</b>
6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation .....		<b>37</b>
Anhang .....		<b>38</b>

# Bildung und Erziehung in der Grundschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler aus allen Gruppen und Schichten ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer Religion oder ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Grundschule ist Lernstätte und Lebensraum für Schülerinnen und Schüler mit einer großen Heterogenität hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten.

Die Aufgabe der Grundschule ist es, den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie durch aktives Mitwirken demokratisches Handeln, d. h. im Unterricht und Schulleben mitgestalten, mitbestimmen und Mitverantwortung übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört es, systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des Sekundarbereichs weiterentwickelt werden.

Die pädagogische Ausgestaltung der Grundschule und ihre kontinuierliche Entwicklung sind gemeinsame Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten. Für das Lernen in der Grundschule hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung sind stets als Einheit zu betrachten.

## 1.1 Grundlegende Bildung

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Schülerinnen und Schüler ein Lebensabschnitt, mit dem ein neuer Status erworben wird und sich die sozialen Bezüge erweitern.

**Aufgreifen der  
vorschulischen  
Erfahrungen**

Aus der Vorschulzeit bringen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erwartungen, Einstellungen sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In der Grundschule sollen sie mit anderen zusammen lernen. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen angeknüpft und ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt. Sie entwickeln so ihre Individualität weiter. In diesem Prozess unterstützt sie die Schule bei der Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und eines Selbstkonzepts. Dazu bedarf es auch der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Elternhaus.

Die Grundschule hat den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern. Besondere Begabungen müssen erkannt und entwickelt, Benachteiligungen ausgeglichen werden. Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jeden Einzelnen in seiner Lernentwicklung individuell zu fördern. Dazu gehört auch, die Mädchen und Jungen in ihrer unterschiedlichen Individualität zu stärken sowie gleichzeitig tradierte Rollenfestlegungen zu öffnen, ihre Unterschiede im Lernen zu berücksichtigen.

**Förderung aller  
Schülerinnen und  
Schüler**

Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und auch mit anderen gemeinsam lernen können.

Grundschule hat die Aufgabe, sowohl die Bildungsansprüche des Individuums an die Gesellschaft als auch die Bildungsansprüche der Gesellschaft an den Einzelnen zu realisieren. Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

**Grundlegende  
Bildung**

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen innerhalb und außerhalb von Schule. Sie zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen. Sie wird durch die lebensweltbezogene Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer im Unterricht sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit sich selbst und der sie umgebenden Welt und den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen auseinander zu setzen.

Zur grundlegenden Bildung gehören insbesondere:

- Auseinandersetzung mit Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens und das Anbahnen von Wertorientierungen,
- Selbstregulation des Wissenserwerbs,
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zum solidarischen Handeln,
- Beherrschung der Standardsprache in Wort und Schrift,
- Erwerb von Lesefähigkeit und Lesestrategien sowie sicherer Umgang mit Texten,
- Kompetenz im Umgang mit fremden Sprachen,
- Einführung in mathematische, natur- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt,
- Entwicklung und Erweiterung eines körperlich-motorischen Handlungsrepertoires,
- Differenzierung ästhetischer Ausdrucks- und Gestaltungsformen,
- reflektierte und produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge.

## 1.2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz

Ziele für die Grundschule lassen sich nur von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin und des Schülers bestimmen. Ein solches Bildungsverständnis rückt die Entwicklung von Kompetenzen in den Vordergrund. Die Rahmenpläne folgen einem an der Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Anforderungen an das Individuum sowie Ziele und Inhalte fachlicher Bildung werden so stärker in einen Zusammenhang gebracht. Damit verbunden ist eine erweiterte Sicht auf Inhalte, (Unterrichts-)Methoden sowie auf Leistungsermittlung und -bewertung.

Kompetentes Handeln erfordert vom Einzelnen ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen, also von kognitiven und sozialen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen. Dieses Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet und umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch außerhalb von Schule. Ihre Interessen, Erfahrungen und Erlebnisse als Inhalte des Unterrichts aufzunehmen, wirkt unterstützend. In jedem Fall ist das Lernen an Inhalte, an bestimmte Kontexte und Situationen gebunden. Deshalb gilt für den schulischen Erwerb von Kompetenzen: Jedes Unterrichtsfach leistet seinen spezifischen Beitrag.

Die von den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen werden in den Rahmenplänen der verschiedenen Fächer der Grundschule differenziert fachbezogen beschrieben. Aus dem vernetzten Zusammenwirken dieser Kompetenzen entwickelt sich die Handlungskompetenz, die von ihnen am Ende der Grundschulzeit erwartet wird.

Im Folgenden werden die Kompetenzen aus systematischen Gründen nacheinander dargestellt.

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden systematisch aufgebaut und in vielfältigen Handlungszusammenhängen erweitert.

#### **Sachkompetenz**

Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Inhalte und erkennen Ordnungen bzw. Strukturen in den verschiedenen Wissensbereichen. Dabei lernen sie, sich Informationen zu erschließen und Wichtiges von Nebensächlichem zu unterscheiden. Sie beschreiben Sachverhalte und Phänomene mit fachlichen Begriffen, nehmen sie zur Grundlage weiterer Auseinandersetzung und stellen Zusammenhänge her. Dazu gehört auch, dass sie Fragen stellen und eigene Lösungsansätze finden, Kritik an der Sache formulieren und vortragen.

Methodenkompetenz schließt Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Zusammenhänge herauszufinden und herzustellen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sammeln, sachbezogen aufbereiten und ordnen. Dabei wenden sie Lernstrategien an und setzen fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert ein. Sie können Annahmen begründen und überprüfen, Argumente erkennen, formulieren und beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Zeit einzuteilen, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten. Sie nutzen Lesestrategien als Basis für das gesamte Lernen.

#### **Methodenkompetenz**

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Zunehmend können sich Schülerinnen und Schüler in andere einfühlen, auf Argumente eingehen und Konflikte lösen. Sie vereinbaren Regeln, halten sich daran und tragen so Verantwortung für die gemeinsame Sache.

#### **Soziale Kompetenz**

Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zunehmend können Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, aber auch Misserfolge verkraften und mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig, planen eigene Handlungen und prüfen sie kritisch. Sie fällen Entscheidungen, begründen und verantworten sie und übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit.

#### **Personale Kompetenz**

### **1.3 Standards**

Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz greifen allgemeine Bildungsziele auf. In ihnen manifestieren sich gesellschaftliche Ansprüche an die Schule. Es wird festgelegt, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen.

#### **Bildungsstandards**

**Standards** In den Rahmenplänen beschreiben Standards, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in den Fächern bis zum Ende der Grundschulzeit entwickelt haben müssen. Sie fokussieren auf zentrale Ziele in den Fächern der Grundschule. Für die Doppel-Jahrgangsstufen sind Ziele formuliert, die die fachbezogenen Standards konkretisieren. Somit bilden die Standards den Kernbestand aus der Gesamtheit der Ziele für die pädagogische Arbeit der Grundschule ab.

Mit den Standards soll eine Vergleichbarkeit über die Einzelschule hinaus sichergestellt werden, indem die Leistungen von Schülerinnen und Schülern nicht mehr ausschließlich vor dem Hintergrund des Leistungsspektrums der Schule bewertet werden. Die Grundschule ist verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie die in den Standards genannten Kompetenzen erreichen können. Dies ist in der Regel nur durch Formen der inneren Differenzierung bzw. Individualisierung zu verwirklichen. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jedem Schüler durch differenzierte Förderangebote und unterschiedliche Lernzeiten das Erreichen der Standards ermöglicht wird.

Die Standards legen einen einheitlichen Bezugsrahmen für das professionelle Handeln der Lehrerinnen und Lehrer fest und tragen zur Planungssicherheit in Bezug auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts bei. Sie bieten Orientierung und Transparenz für die konkrete Unterrichtsarbeit, für das legitime Informationsbedürfnis der Erziehungsberechtigten sowie auch für externe und interne Evaluation der Einzelschulen und der Schulsysteme. Sie stellen damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung und -sicherung dar.

## 1.4 Gestaltung von Unterricht

### Kompetenzen – Konsequenzen für das Lernen

Der Kompetenzansatz bedingt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule eine besondere Lehr- und Lernkultur. Die Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der Inhalte und vor allem das konkrete Unterrichtshandeln erfolgen unter dem Aspekt ihres Beitrages zur Kompetenzentwicklung. Die Lehrerinnen und Lehrer haben dabei die Verantwortung, situations- und personenbezogene Balancen zu entwickeln zwischen Strukturiertheit und Offenheit der Lernorganisation, zwischen gemeinsamen und individuellen Lernsequenzen, zwischen systematischen und eher handlungsorientierten Lernformen. Insbesondere haben sie im Unterricht Entscheidungen zu treffen hinsichtlich der Ausprägung von Ziel- und Handlungsvorgaben einerseits und der Schaffung von Spielräumen für die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler andererseits.

Für die Gestaltung von Unterricht in der Grundschule sind folgende Qualitätsmerkmale bedeutsam:

### Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln

Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen setzt eine Umgebung voraus, in der die Schülerinnen und Schüler Anregungen erhalten, die für die Bewältigung von Aufgaben notwendigen Fragen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen. Probleme zu erkennen kann mitunter wichtiger sein, als die Antwort oder Lösung zu finden. Eigenverantwortliches Lernen gelingt dann, wenn die Schülerinnen und Schüler über Arbeitstechniken, Methoden und Lernstrategien verfügen, die wiederum im Unterricht gelernt werden müssen.

Der Unterricht soll das Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und Wirklichkeitsaneignung aufgreifen und es zur Grundlage der aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten machen, denn die Schülerin bzw. der Schüler ist Motor der eigenen Entwicklung. Besonders erfolgreich lernen sie dann, wenn sie lernen wollen. Positive Lernerfahrungen und Freude am Lernen durch bewusst erlebte Lernerfolge helfen, das Interesse der Schülerin-

nen und Schüler zu erhalten und machen sie zugleich neugierig auf neue Aufgaben. Ebenso wichtig ist es, die Einsicht zu fördern, dass Lernerfolge mit Engagement, Ausdauer und Anstrengungen verbunden sind.

Im Unterricht wird an die individuellen Erfahrungen sowie Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft. Ihre Motive sind ernst zu nehmen und ihre individuellen Interessen für die Unterrichtsgestaltung zu nutzen. Heterogenität in einer Lerngruppe ist normal und Differenzierung des Unterrichts eine Notwendigkeit für das Unterrichtshandeln. Es gibt unterschiedliche Differenzierungsmöglichkeiten, so beispielsweise nach Zielen, Inhalten, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, nach dem Lerntempo sowie nach Formen des Aneignens und Festigens.

**Die Individualität  
der Lernenden  
berücksichtigen**

Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Unterricht der Grundschule finden in differenzierten Unterrichtsformen ihren Lernmöglichkeiten entsprechende Lernchancen. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit zu widmen. Im Unterricht müssen sich Mädchen und Jungen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen. In Interaktionsprozessen können Mädchen und Jungen voneinander lernen und kooperativen Umgang miteinander üben.

Geschlechterbezogenes Arbeiten lässt sich z. B. auf folgenden Ebenen realisieren:

- auf der Ebene der Unterrichtsinhalte und der ausgewählten Lehr- und Lernmittel, die beiden Geschlechtern und ihren unterschiedlichen Interessen und Vorerfahrungen entsprechen, ihre jeweiligen Stärken wertschätzen und ihnen einen Zugang zu bislang Ungewohntem und Neuem eröffnen,
- auf der Ebene der Unterrichtsorganisation, insbesondere durch die Wahl solcher Methoden, Arbeits- und Sozialformen, in denen sich Mädchen und Jungen gleichermaßen einbringen können (u. a. auch durch Phasen der Arbeit in geschlechtshomogenen Lerngruppen).

Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers steht die Befähigung zur Kooperation. In allen Fächern sind Formen der Partner- und Gruppenarbeit zu nutzen. Diese erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, stimulieren produktiven Wettbewerb, ermöglichen das Helfen und das Modell-Lernen. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass bei bestimmten Aufgaben bzw. Problemstellungen gemeinsames Arbeiten zu besseren Ergebnissen führt.

**Kooperation  
fördern**

Der Begriff *Instruktion* steht für eine Unterrichtsgestaltung, bei der durch die Art der Lernangebote auf systematische Lern- und Denkwege orientiert wird. Diese Unterrichtsgestaltung erfolgt in solchen Lernphasen, in denen es um Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten geht, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um eigene Lernwege entwickeln zu können.

**Instruktion und  
Konstruktion  
kombinieren**

Der Begriff *Konstruktion* zielt auf die Erkenntnis, dass Lernen ein Prozess ist, in dessen Verlauf Schülerinnen und Schüler eigene Bedeutungsschwerpunkte und Interpretationen entwickeln. Auch bei noch so genauer, sorgfältiger Strukturierung des Lehrvorgangs kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Vermittelte bei allen Schülerinnen und Schülern in der gleichen Weise verfügbar ist, denn

- Lernen ist als ein aktiver individueller Prozess zu verstehen,
- Inhalte werden nicht so gelernt, wie sie gelehrt werden, sondern erfahren während des Lernens individuell bedingte Veränderungen und
- das Lernen wird von Interessen, Vorwissen und Lernstrategien des Individuums beeinflusst.

Bei der Unterrichtsgestaltung sind Instruktion und Konstruktion so zu kombinieren, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler die für ihre bzw. seine Kompetenzentwicklung erforderlichen Freiräume ebenso wie die notwendigen Orientierungen erhält.

**Systematisches und  
Situierendes Lernen  
ermöglichen**

Systematisches Lernen ermöglicht ein grundlegendes Verständnis wesentlicher fachlicher Zusammenhänge und das Einordnen in vernetzte Systeme fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf diese Weise wird das künftige Lernen unterstützt. Der Erwerb eines solchen *intelligenten Wissens* wird durch instruktionale, die Schülerinnen und Schüler aktivierende Unterrichtsformen unterstützt.

Um dieses Wissen in ähnlichen Situationen anwenden und erweitern zu können, muss zusammen mit der Sachlogik des Wissens auch der Verwendungskontext mitgelernt werden. Dafür eignen sich Unterrichtsformen, in denen an Praxisaufgaben und in lebensnahen Kontexten die Schülerinnen und Schüler das bereits Erlernte anwenden und als bedeutsam erleben können.

**Problemorientierte  
Aufgaben entwickeln**

Problemorientierte Aufgaben sind so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler zur kreativen Bearbeitung angeregt werden und verschiedene Kompetenzen gefördert werden. Sie zielen sowohl auf das Verständnis von Zusammenhängen als auch auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten. Sie unterstützen die Entwicklung von unterschiedlichen Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.

**Fehler als Lernschritte  
betrachten**

Fehler sind Bestandteile eines jeden Lernprozesses, deshalb werden sie auch in der Schule als Lernchance, als fruchtbarer Teil des Lernens verstanden. Nur so erhöht sich auch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, Probleme und Aufgaben experimentierend und eigenständig zu lösen. Deshalb darf das Lernen der Schülerinnen und Schüler nicht vorrangig defizitorientiert wahrgenommen und beurteilt werden, sondern es ist stets auf dem aufzubauen, was sie schon können.

**Kumulatives Lernen  
ermöglichen**

Das Lernen soll kumulativ, d. h. aufbauend und erweiternd angelegt sein, um den Schülerinnen und Schülern ein fortschreitendes Lernen zu ermöglichen und sie ihren Kompetenzzuwachs erfahren zu lassen. Nur wenn sie nachhaltig erleben, dass sie durch Lernen ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, bleibt ihre Lernfreude lebendig. Das erfordert, dass möglichst vielfältige Verknüpfungen von Lerninhalten sowohl zwischen den Fächern als auch über die Zeit erfolgen.

**Fachbezogen,  
fachübergreifend,  
fächerverbindend  
unterrichten**

Unterricht in der Grundschule ist mehr als das Lernen im Fach. Anknüpfend an das Weltverstehen der Schülerinnen und Schüler gehören auch fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht dazu.

Im fachübergreifenden Unterricht wird über die Grenzen eines Faches hinaus auf andere Fächer verwiesen, die Bezug zum jeweiligen Inhalt haben.

Im fächerverbindenden Unterricht werden Inhalte, Denkweisen und Methoden unterschiedlicher Fächer miteinander in Beziehung gesetzt, um zu einem umfassenderen Verstehen zu gelangen. Dadurch wird auch die Anwendung des Gelernten in anderen Zusammenhängen unterstützt.

**Medien einbeziehen**

Das reflektierte und produktive Nutzen von Medien aller Art im Unterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, Medienangebote zunehmend selbstständig auswählen, eigene Medienbeiträge gestalten, verbreiten sowie kritisch bewerten zu können.

Medien im Unterricht sind in den meisten Fächern Werkzeuge zum Lernen, in einigen Fächern aber auch Gegenstand des Lernens selbst. Sie erleichtern es, die Lebenswirk-

lichkeit der Schülerinnen und Schüler in das schulische Lernen einzubeziehen. Der Einsatz von Computer und Internet ermöglicht darüber hinaus differenzierte bzw. individualisierte Lernangebote. Er erweitert die Vielfalt von Lernformen im Unterricht und verändert auch die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer, die verstärkt als Lernberater aktiv werden müssen. Insbesondere Erfahrungen mit der Interaktivität, dem Navigieren in Hypertexten und mit der Reproduzierbarkeit von Texten tragen zur Lernkultur bei.

Ein Stundenplan mit der Einteilung nach der starren 45-Minuten-Einheit wird den beschriebenen Qualitätsmerkmalen an das Lernen und Unterrichten oft nicht gerecht. Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind jeweils spezifische organisatorische Lösungen zu entwickeln. Diese können z. B. sein: das Lernen an Stationen, die Einbindung von Werkstatt-, Projekt- oder Freiarbeit, aber auch von Morgenkreis, Mahlzeiten, Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten in die Tages- oder Wochenplanung.

**Unterricht  
rhythmisieren**

Auch die Gliederung des Schultages in größere Blöcke, die Organisation von Hilfs- und Unterstützungssystemen für das Lernen sowie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelte Regeln, z. B. für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Grundschule, können einen verlässlichen Orientierungsrahmen schaffen und eine Atmosphäre der Zufriedenheit und Lebensfreude in der Grundschule unterstützen. Zudem unterstützt Rhythmisierung die Ausbildung von Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.

## 1.5 Inhalte

Der Erwerb von Kompetenzen ist stets an Inhalte gebunden. Daher weisen die Rahmenpläne Ziele und Inhalte jeweils bezogen auf Themenfelder/Aufgabenbereiche in den Doppel-Jahrgangsstufen aus. Die Ziele sind verbindlich. Sie beschreiben, welchen Beitrag das jeweilige Themenfeld zum Erreichen der Standards leistet.

**Ziele**

Neben den verbindlichen Inhalten enthalten die Rahmenpläne Anregungen zu fakultativen Inhalten. Diese sind im Kursivdruck ausgewiesen. Über deren Auswahl, aber auch Erweiterung wird bei der Erarbeitung der schulinternen Lehrpläne entschieden. Dabei sind für die Schule und die Region bedeutsame Themen zu berücksichtigen, insbesondere aber die Interessen und Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt soll die schulische Lernzeit so verwendet werden, dass sie zu 60% für die verbindlichen Inhalte genutzt wird, und zu 40% für fakultative Inhalte sowie zum Festigen individueller Lernprozesse genutzt wird.

**Verbindliche und  
fakultative Inhalte**

Schülerinnen und Schüler nehmen die sie umgebende Wirklichkeit nicht nach Schulfächern gegliedert, sondern aus verschiedenen Perspektiven und als komplexe Phänomene wahr. Im Unterricht wird im Laufe der Grundschulzeit in Fachstrukturen eingeführt, d. h. auch: Es werden innerfachliche Zusammenhänge aufgezeigt. Zugleich werden projektorientierte Arbeitsformen entwickelt, die fachübergreifendes sowie fächerverbindendes Lernen ermöglichen. Ausgewählte Bezüge zu den Themenfeldern (→) und zu anderen Fächern (→→) werden im Rahmenplan ausgewiesen.

**Bezüge zu anderen  
Themenfeldern und  
Fächern**

Schulisches Lernen bedeutet auch Auseinandersetzung mit Grundfragen, die nicht einfach als Inhalte tradierten Unterrichtsfächern zuzuordnen sind. Sie orientieren sich an beobachtbaren Phänomenen der Natur und Grundproblemen der Gesellschaft<sup>1</sup>, wie z. B. an Phänomenen der Umwelt und der Technik, Fragen des Zusammenlebens von Menschen, Fragen zu anderen Kulturen, zur kindlichen Lebenswelt, zu Verkehr sowie

<sup>1</sup> Diese sind in Form von übergreifenden Themenkomplexen in Brandenburg sowie Aufgabengebieten in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern für den Unterricht in allen Schulstufen festgelegt.

zur Gesundheit und zum Wohlbefinden. Fächerverbindende Unterrichtsthemen können in Form des Projektunterrichts bearbeitet werden. Projekte können aus Inhalten des Unterrichts heraus entwickelt werden und ermöglichen, Gelerntes in einem handlungsorientierten Zusammenhang zu erarbeiten und anzuwenden. Für die Bearbeitung übergreifender Fragestellungen können Fächer mit aufeinander abgestimmten Inhalten zu einem Lernbereich zusammengefasst fächerverbindend unterrichtet werden. Die fachspezifischen Inhalte werden dabei angemessen berücksichtigt.

## 1.6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Die Grundschule fördert durch regelmäßige Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungsentwicklungen die Lernbereitschaft einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers. Leistungsermittlung und -bewertung sollen die individuelle Lernentwicklung unterstützen, die Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln. Darüber hinaus sind Leistungsermittlung und Leistungsbewertung Instrumente der Lernberatung und Lernförderung, indem sie die Lernhaltungen der Schülerinnen und Schüler stabilisieren, Hinweise auf den Umgang mit Fehlern geben und das Ausbilden von Lernstrategien geben.

### Aufgaben der Leistungsermittlung

Leistungsermittlung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrende. Sie ist eine Grundlage für die Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler. Diese müssen Situationen der Leistungsermittlung deutlich getrennt von Lernsituationen erleben. Die Kriterien für die Leistungsermittlung sind innerhalb der Schule abzustimmen und müssen für alle Beteiligten transparent sein.

Rückmeldungen, etwa in Form von Lern-Beratungsgesprächen, dienen dem Ziel, die Lernbereitschaft der Einzelnen zu fördern, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Besonders nachhaltig können derartige Lern-Beratungsgespräche sein, wenn sie auf der Basis einer vorab getroffenen Zielvereinbarung zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern erfolgen.

Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation sind auf alle Kompetenzen gerichtet und beziehen sich sowohl auf Prozesse als auch Produkte schulischen Lernens.

### Aufgaben der Leistungsbewertung

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form erbracht werden. Die Leistungsbewertung erfolgt auf unterschiedliche Weise:

- punktuell und kontinuierlich,
- individuell und gruppenbezogen,
- standardisiert und nicht standardisiert.

Leistungsbewertung durch Lehrerinnen und Lehrer bezeichnet die pädagogisch-fachliche Beurteilung der schulischen Leistung einer Schülerin bzw. eines Schülers. Sie ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenplan, aus den Standards, Erlassen bzw. Verwaltungsvorschriften ergeben. Diese sind in schulinternen Festlegungen zu konkretisieren.

Leistungen sind aber auch durch die Mitschülerinnen und Mitschüler zu bewerten, denn nur so können Schülerinnen und Schüler Formen der Fremdbewertung akzeptie-

ren und erlernen. In besonderem Maße sind die Schülerinnen und Schüler in die Bewertung ihrer eigenen Arbeit einzubeziehen (Selbstbewertung), um ihnen die Verantwortung für ihre Lernprozesse und -ergebnisse bewusst zu machen und sie zu befähigen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und zu artikulieren.

Um mit der Leistungsermittlung und -bewertung alle dem Rahmenplan zugrunde liegenden Kompetenzen zu erfassen und den Schülerinnen und Schülern die Selbstbewertung zu ermöglichen, sind traditionelle Formen wie mündliche und schriftliche Kontrollen um weitere Instrumente zu ergänzen. Hierzu gehören z. B. Beobachtungsbogen, Lern-Begleithefte und Lern-Tagebücher, Interviews und Fragebögen, Sammel-mappen und Portfolios, in denen jede Schülerin bzw. jeder Schüler ihr bzw. sein Lernen reflektiert und die Lernfortschritte beurteilt.

### **Aufgaben der Dokumentation**

## **1.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung**

Der schulische Qualitätsbegriff ist umfassend zu verstehen. Er bezieht sich auf alle Bereiche schulischer Arbeit, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Schulkultur und das Schulleben, aber vor allem auf den Unterricht und die Förderung von Lernprozessen.

Unter Qualitätsentwicklung sind alle Tätigkeiten einer Schule zu verstehen, „gute Schule“ zu werden oder den bereits erreichten Stand zu erhalten und zu verbessern. Qualitätssicherung bezieht sich hingegen auf Maßnahmen der Schule, den erreichten Stand im Hinblick auf gesetzte Ziele mithilfe von Diagnose- und Prüfinstrumenten zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Qualitätsentwicklung und -sicherung sind notwendig aufeinander zu beziehen.

Qualitätsentwicklung des Unterrichts erfolgt mit dem Ziel, die vorhandenen Lern- und Unterrichtskonzepte daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen in und nach der Grundschule gewährleisten.

### **Schulinterne Lehrpläne**

Die Rahmenpläne sind verbindliche Grundlage für die curriculare Arbeit in der einzelnen Schule und für die Gestaltung des Unterrichts.

Schulinterne Curricula berücksichtigen die Eigenverantwortung der Schule und Besonderheiten des Standortes, die soziale Lage und kulturellen Eigenheiten der Schülerinnen und Schüler sowie die besonderen Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind ein wichtiges Instrument für die Förderung der Kooperation mit Schulpartnern.

Schulinterne Lehrpläne werden auf der Grundlage der Rahmenpläne gestaltet. Sie umfassen z. B. die Fachpläne der Fachkonferenzen, die Klassen-/Jahrgangsstufen-Pläne, themenorientierte Pläne. Für das Planungshandeln der Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag müssen schulinterne Lehrpläne allen zugänglich und praktisch handhabbar sein.

### **Kooperation**

Die Arbeit an schulinternen Lehrplänen eröffnet vielfältige inhaltliche Bereiche für die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer einer Schule, insbesondere

- beim Entwickeln eines pädagogischen Konzeptes für die Arbeit in einzelnen Klassen oder auf Jahrgangsstufen-Ebene, z. B. bei der Planung von gemeinsamem Unterricht oder bei der Entwicklung von Kriterien für die Leistungsbewertung,
- bei der Arbeit an gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, wie z. B. bei der Planung von fächerverbindendem Unterricht und Projekten,
- bei der Verständigung über Unterrichtsmaterialien und Medien.

**Schulprogramm** Für die systematische Qualitätssicherung und -entwicklung von Bildung und Erziehung in der Einzelschule ist das Schulprogramm ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument. Das Schulprogramm dient der Dokumentation und Rechenschaftslegung der von der Schule geleisteten Arbeit in einem vereinbarten Zeitraum. Es zielt auf Qualitätsverbesserung der Schule, dient der Selbstvergewisserung und legt Entwicklungsziele fest. Neben der Ausgangslage und einer pädagogischen Bestandsaufnahme muss ein Leitbild formuliert werden, das gemeinsam mit allen an Schule Beteiligten entwickelt wird. Die konkrete Festsetzung von Entwicklungszielen muss durch Maßnahmen und Zeitplanungen ergänzt werden. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation ermöglichen die Fortschreibung des Schulprogramms.

**Schulentwicklung und Evaluation** Schulinterne Evaluation unterstützt die Weiterentwicklung des Unterrichts. Sie ist ein Instrument, um den Erfolg und die Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit zu überprüfen. Schulinterne Evaluation steht in engem Zusammenhang mit schulbezogenen Qualitätsstandards, den schulisch zu sichernden Kompetenzen sowie den schülerbezogenen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und den Standards in den Rahmenplänen. Sie ermöglicht eine Rückmeldung, inwieweit die Ziele des Rahmenplans in der Schule erreicht wurden. Schulinterne Evaluation macht die Anstrengungen der Schule um die qualitative Veränderung von Lernkultur und deren Ergebnisse fassbar und diskutierbar. Als greifbare Bestandsaufnahme bildet sie die Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte der Schule.

**Pädagogische Diagnostik** Diagnostik ist ein Mittel zur Optimierung pädagogischer Arbeit. Sie ist als Maßnahme zu verstehen, die Lernentwicklung und -stände von Schülerinnen und Schülern in den Kompetenzbereichen zu ermitteln, zu analysieren und in individuelle Förderangebote münden zu lassen.

Diagnostische Zugänge sind die Beobachtung von Lernenden im Unterricht, das Einholen und Sichten von Arbeitsergebnissen, z. B. in Form von schriftlichen Arbeiten, die Befragung über Lernprozesse und schulisches Handeln, das Gespräch über Gefühle, mit denen die Schülerinnen und Schüler das schulische Lernen erleben, die Sammlung von Arbeitsergebnissen der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum als eine materialisierte Entwicklungsdokumentation. Weitere Diagnoseinstrumente können Fragebögen zum Lernverhalten oder Beobachtungs- und Protokollierungshilfen sein. Die pädagogische Diagnostik erfolgt prozessbegleitend und wird in den Fachkonferenzen verabredet und ausgewertet.

Untersuchungen zur Lernausgangslage, Orientierungs- bzw. Vergleichsarbeiten und Testverfahren ermöglichen den Schulen ein differenziertes Einordnen und eine Beurteilung der Ergebnisse ihrer schulischen Arbeit.

## Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit unterschiedlichen Körper- und Bewegungserfahrungen in die Schule. Sie können Bewegungsabsichten umsetzen, haben Spielerfahrungen und können in vielfältigen Situationen auch mit Spielgeräten und Materialien umgehen. Das Fach Sport knüpft an die individuellen Erfahrungen und Voraussetzungen an und eröffnet neue Perspektiven und Handlungsräume für die Schülerinnen und Schüler.

**Vorschulische Erfahrungen**

Dem Sportunterricht kommt einerseits die Aufgabe zu, den Schülerinnen und Schülern Handlungskompetenz durch Bewegung, Spiel und Sport zu ermöglichen; andererseits sollen sie ihre Handlungskompetenz für eine Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur entwickeln. Dieser Doppelauftrag ist bei der Zielsetzung, Gestaltung und Auswertung von Unterricht zu berücksichtigen.

**Doppelauftrag**

Sportunterricht ist ein Fach im Fächerkanon der Grundschule, das Körper und Bewegung direkt thematisiert und einen spezifischen Beitrag zur grundlegenden Bildung leistet. Er ist geprägt durch die folgenden Leitideen:

**Drei Leitideen**

- Schülerinnen und Schüler erleben den Sportunterricht mit Freude und werden zu lebenslanger Aktivität im Bereich von Bewegung, Spiel und Sport motiviert.

Die Bedeutung dieser Forderung ergibt sich zuallererst aus den sich ständig verändernden Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler, insbesondere auch aus der Veränderung der kindlichen Bewegungsumwelt. Eine wichtige Aufgabe des Faches ist daher, das Interesse an Bewegung sowie die körperliche Leistungs- und Bewegungsfähigkeit über die Schulzeit hinaus zu entwickeln.

Sportunterricht muss Schülerinnen und Schüler darin unterstützen, Kompetenzen für den Erhalt und die Förderung ihrer Gesundheit zu entwickeln. Dabei ist von einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis auszugehen, das physische, psychische, soziale und ökologische Aspekte integriert.

Das Fach *Sport* wird dann seinen Beitrag zur Bildung und Erziehung in der Grundschule leisten können, wenn die Schülerinnen und Schüler es als persönlich bedeutsam erleben. „Sinn“ macht Sportunterricht für sie dann, wenn sie das Gefühl haben, dass dieser ihr Leben bereichert und dass sie vor allem Freude dabei haben.

- Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Persönlichkeit auf der Grundlage der Möglichkeiten, die sich aus ihrer Körperlichkeit und aus ihrem Bewegungshandeln ergeben.

Für die meisten Schülerinnen und Schüler haben positive körperliche Erfahrungen, motorische Erfolgserlebnisse und schließlich motorische Lernerfolge besondere Bedeutung. Diese bilden die Grundlage für das Vertrauen in die individuelle Leistungsfähigkeit. Die Schülerinnen und Schüler erleben sich in Bewegungshandlungen als Verursacher von Wirkungen, erfahren Rückmeldungen auf das eigene Handeln unmittelbar und können ihre Stärken und Schwächen erkennen. Dieser Zusammenhang ist im Hinblick auf die Identitätsbildung, die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, die Anstrengungsbereitschaft und die Erfolgszuversicht besonders bedeutsam. Es ist für das Leben nachhaltiger wirksam, wenn das zu Lernende selbst gewollt wird. Körperliche und motorische Fähigkeiten haben bei Schülerinnen und Schülern nicht nur einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung des Selbstkonzepts. Sie sind auch für den sozialen Status in der Gruppe entscheidende Faktoren.

Für Selbstbestimmung und Individualität in sozialer Verantwortung bietet der Sportunterricht ideale Lerngelegenheiten. Im sozialen Mit- und Gegeneinander werden Grundformen und Probleme in exemplarischer Verdichtung erfahren, denn im Sportunterricht treffen unterschiedliche physische, psychische und soziale Voraussetzungen, Wertvorstellungen, Überzeugungen, Emotionen und Interessen der Schülerinnen und Schüler unmittelbar aufeinander.

Die Selbstreflexion des Einzelnen anzuregen, einen Dialog zwischen den Beteiligten in Gang zu setzen, Achtung und Toleranz gegenüber dem anderen einzuüben, die Bereitschaft, sich verantwortlich für die anderen und das Ganze zu fühlen, die Fähigkeit, sich an Regeln zu halten, Gemeinschaft zu erleben – darin liegen die erzieherischen Möglichkeiten, die Sportunterricht zur Entwicklung von Handlungskompetenz hat.

- Schülerinnen und Schüler erleben ein vielfältig gestaltetes Schulleben durch die breit gefächerten Anwendungsbereiche des Sportunterrichts.

Handelndes Lernen und das Lernen in der Bewegung haben besonders im Grundschulalter elementare Bedeutung für die Erschließung der Welt. Sportunterricht kann insbesondere durch das Spektrum seiner Themenfelder und durch deren Gestaltungsmöglichkeiten für den handelnden Umgang mit Inhalten anderer Fächer beitragen. Auf diese Weise wird Sportunterricht lebendig, schülerorientiert und vielseitig.

Sportunterricht eröffnet besonders im Hinblick auf die Lösung überfachlicher Erziehungsaufgaben Chancen für eine kontinuierliche fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit. Mit vielfältigen Bewegungsaktivitäten, die zur Rhythmisierung des Lebens und Lernens in der Schule beitragen, prägt der Sportunterricht das Profil einer Schule entscheidend mit. Dazu gehören: Pausensport, Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Schulfeste, schulische und außerschulische Angebote, Wettbewerbe sowie Präsentationen zu besonderen Anlässen.

Der Sportunterricht trägt zur Handlungskompetenz bei, indem die Kompetenzen aus allen vier Bereichen miteinander verbunden werden.

#### **Sachkompetenz**

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie

- Bewegungen in verschiedenen Situationen und unter unterschiedlichen Bedingungen ausführen,
- grundlegende Bewegungsformen und sportartspezifische Formen präsentieren und Merkmale von Bewegungen benennen,
- ihre koordinativen und konditionellen Fähigkeiten erweitern,
- sich taktische Fähigkeiten aneignen,
- Grundbegriffe der Fachsprache anwenden sowie mit Sportgeräten und Materialien sachgerecht umgehen,
- Zusammenhänge von Gesundheit und Bewegung erkennen,
- sich über aktuelle und grundsätzliche Fragen des Sports informieren.

#### **Methodenkompetenz**

Methodenkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie

- Bewegungsabläufe gezielt beobachten und eigene Bewegungen korrigieren,
- Informationen von Bewegungsvorbildern, Bildvorlagen/Zeichnungen und Bewegungsbeschreibungen in eigenes Bewegungshandeln umsetzen,
- methodische Lernhilfen anwenden,
- begründete Entscheidungen zu Lösungsvorschlägen treffen und Problemlösungen reflektieren,

- Unterrichtssequenzen mitgestalten und bei der Spiel-, Übungs- und Wettkampfvorbereitung organisatorische Aufgaben übernehmen,
- Dokumentationen über eigene Leistungen erstellen.

Soziale Kompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie

**Soziale Kompetenz**

- andere achten und respektieren,
- Empathie zeigen,
- mit anderen kooperieren,
- Konflikte wahrnehmen und lösen,
- Regeln vereinbaren, sie situationsgerecht anpassen und einhalten,
- Verantwortung für andere und den Erfolg einer Handlungssituation übernehmen,
- verantwortungsbewusst mit der Umwelt und der Natur umgehen.

Personale Kompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler, indem sie

**Personale Kompetenz**

- Offenheit für andere und anderes zeigen,
- mit Erfolg und Misserfolg sowie in Wettkampfsituationen mit Sieg und Niederlage konstruktiv umgehen,
- sich realistisch einschätzen und dem eigenen Könnensniveau angemessene Aufgaben auswählen,
- Verantwortung für die eigene Gesundheit übernehmen und ihre Körperwahrnehmung verfeinern,
- Absprachen und Arbeitsaufträge einhalten sowie notwendige Materialien bereithalten,
- körperliche und bewegungsbezogene Anstrengungsbereitschaft zeigen,
- bereit sind, mit anderen zu kooperieren.

## Standards

3

Die Entwicklung von Kompetenzmodellen zur Beschreibung der Leistungserwartung an Schülerinnen und Schüler hat bundesweit erst begonnen. Die formulierten Kompetenzbereiche und Leistungserwartungen müssen auf Grund der unterrichtlichen Erfahrungen und empirischen Untersuchungen überprüft und weiterentwickelt werden.

Die nachfolgenden Standards beschreiben die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fach Sport am Ende der Grundschulzeit erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

### Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4

#### Spielen – Spiele

Schülerinnen und Schüler

- gehen kontrolliert mit Spielgeräten in Übungssituationen um,
- verstehen die Grundidee eines Spiels und spielen regelgerecht,
- lösen Störungen innerhalb der Spielgruppe sowie Regelkonflikte – gegebenenfalls mit Hilfe, so dass das Spiel in Gang bleibt,
- benennen Merkmale für faires Spielverhalten und beachten diese in der Regel,
- reflektieren ihr Handeln und setzen Erkenntnisse in ein verbessertes Spielhandeln um,
- übernehmen einfache Schiedsrichteraufgaben.

### **Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik**

Schülerinnen und Schüler

- führen die leichtathletischen Grundformen in unterschiedlichen Handlungssituationen aus und beachten erste grundlegende Bewegungsmerkmale,
- gehen beim Üben und in Wettkämpfen verantwortungsbewusst mit sich, mit anderen, mit Materialien, Übungsstätten und der Umwelt um,
- dokumentieren die individuellen Leistungsergebnisse.

### **Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz**

Schülerinnen und Schüler

- lösen einfache bewegungsrhythmische Gestaltungs- und Improvisationsaufgaben allein, mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder in der Gruppe – gegebenenfalls mit Hilfe,
- präsentieren kleinere Choreografien oder Kunststücke – auch mit Gerät – allein oder mit einer Partnerin bzw. einem Partner,
- verstehen Grundbegriffe der Fachsprache und nutzen zur Verfügung gestellte Anleitungen oder Darstellungen.

### **Bewegen an Geräten – Turnen**

Schülerinnen und Schüler

- präsentieren Bewegungsformen und -fertigkeiten an einigen Geräten allein, mit Partnerin bzw. Partner oder in der Gruppe,
- treffen Handlungsentscheidungen risiko- und verantwortungsbewusst,
- übernehmen ausgewählte Aufgaben zur Sicherheitsstellung und Hilfeleistung,
- bauen gemeinsam Geräte sicher auf und ab,
- verstehen Grundbegriffe der Fachsprache.

### **Kämpfen nach Regeln**

Schülerinnen und Schüler

- kämpfen und ringen nach vorgegebenen oder gemeinsam vereinbarten Regeln,
- kämpfen auf spielerische Weise gegeneinander und achten dabei sowohl auf die eigene körperliche Unversehrtheit als auch auf die der anderen,
- übernehmen einfache Schiedsrichteraufgaben.

### **Fahren, Gleiten, Rollen**

Schülerinnen und Schüler

- bewegen sich kontrolliert beim Fahren, Gleiten oder Rollen – gegebenenfalls mit Materialien/Geräten,
- gehen verantwortungsbewusst mit sich, mit anderen, mit Materialien/Geräten und mit der Umwelt um,
- benennen Sicherheitsregeln und verhalten sich regelgerecht.

## Bewegen im Wasser – Schwimmen

### Schülerinnen und Schüler

- können schwimmen,
- benennen und beachten hygienische Verhaltensweisen und Baderegeln.

## Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

4

Sportunterricht ist erfahrungs- und handlungsorientiert und steht vorrangig in Verbindung mit eigener Bewegungstätigkeit. Bewegung, Spiel und Sport bieten wichtige Elemente individueller und sozialer Lebensgestaltung und sind durch gesellschaftliche Ansprüche, Erwartungen und Normen geprägt. Im Sportunterricht werden diese gesellschaftlichen Orientierungen durch eine didaktisch begründete Auswahl erschlossen und als pädagogische Perspektiven bezeichnet:

- Körper- und Bewegungserfahrung: Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern,
- Gestalten: sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten,
- Wagnis: etwas wagen und verantworten,
- Leisten: das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen,
- Kooperieren: kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen,
- Gesundheit: Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln.

Alle Perspektiven sind zu berücksichtigen. Bei welchem Inhalt welche Perspektiven in den Vordergrund rücken, entscheiden die Lehrerinnen und Lehrer je nach Situation und Zielstellung. Diese Mehrperspektivität im Sportunterricht soll auch dazu anleiten, Unterschiede zwischen einzelnen Perspektiven zu erkennen, zu besprechen und so Anhaltspunkte für das eigene Handeln anzubahnen.

Der Sportunterricht in der Grundschule spannt den Bogen vom Konzept der grundlegenden Bewegungsentwicklung zum Konzept des Sportartenlernens. Das kann nur durch eine Vielfalt inhaltlicher Angebote erreicht werden. Bei der Auswahl dieser Angebote ist unter Berücksichtigung der pädagogischen Perspektiven exemplarisch vorzugehen. Inhaltliche Vielfalt schließt auch das Aufgreifen von Trendsportarten ein.

Die Unterrichtsgestaltung zielt auf eine hohe Bewegungsintensität aller Schülerinnen und Schüler. Das Lernen an Stationen, Zusatzaufgaben und die Förderung der Fähigkeit zum selbstgesteuerten Lernen sind Beispiele, die dies ermöglichen.

Im Sportunterricht erfahren Schülerinnen und Schüler, wie sich durch unterschiedliche Zielsetzungen, Einstellungen und Regeln sportliche und spielerische Aktivitäten verändern und welche Auswirkungen dies auf den Umgang mit dem eigenen Körper und den Umgang mit anderen hat. Um Wahrnehmungsprozesse zu ermöglichen, werden Erfahrungen bewusst gemacht und erörtert. Das schließt ein, Lösungswege zu finden, zu diskutieren, zu erproben und zu reflektieren. Dieser Anspruch wird durch problemorientierte Aufgabenstellungen eingelöst.

Das Fach *Sport* wird koedukativ unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich in ihren biologisch und gesellschaftlich bedingten Unterschieden und Gemeinsamkeiten kennen und akzeptieren. Dabei lernen sie nicht nur miteinander, sondern auch von-

**Mehrperspektivische  
Erfahrungs- und  
Handlungsorien-  
tierung**

**Inhaltliche Vielfalt**

**Bewegungsintensität**

**Problemorientierung**

**Koedukation**

einander und erweitern ihr Rollenverständnis. Die Gestaltung einzelner Situationen kann auf Grund geschlechtsspezifischer Unterschiede oder Erfahrungen zusätzlich eine differenzierte Herangehensweise erfordern.

- Mitbeteiligung** Handlungs- und Entscheidungsspielräume für die Schülerinnen und Schüler sowie Offenheit und Improvisation im Sportunterricht sind Unterrichtsprinzipien, die nicht im Widerspruch zu den Ansprüchen von Planmäßigkeit und Effektivität stehen. Innerhalb gewisser Grenzen sollen Raum und Zeit für spontanes Handeln, für Mitbestimmung bei der Unterrichtsgestaltung, für Einfälle und Improvisationen im Schulsport bleiben. Es ist unerlässlich, die Schülerinnen und Schüler systematisch zum verantwortlichen Helfen und Mitwirken zu befähigen (z. B. Auf- und Abbau, Messen, Helfen und Sichern).
- Spielerisches Üben** Schülerinnen und Schüler lernen besonders motiviert und nachhaltig, wenn Aufgaben- und Übungsformen so oft wie möglich in spielerischer Form angeboten oder mit Spielideen verknüpft werden.
- Verständigung** Konflikte im Sportunterricht sind so oft wie möglich durch Verständigung zu lösen, insbesondere durch die Gestaltung von Unterrichtsgesprächen. Die Verwirklichung dieses Anspruchs fördert gleichzeitig auch die soziale Integration, denn im Prozess der Verständigung lernen die Beteiligten auch, sich gegenseitig zu respektieren.
- Wertorientierung** Die Wertorientierung zielt auf Fairness, Regelbeachtung, Entwicklung von Leistungsbereitschaft und ein individuelles Leistungsverständnis. Diese Werte können vor allem dann erfolgreich entwickelt werden, wenn sie durchgängig thematisiert werden. Die Vorbildwirkung der Lehrerinnen und Lehrer hat eine entscheidende Funktion.
- Sport im Freien** Sportunterricht soll so oft wie möglich im Freien stattfinden. Dabei können sowohl vorhandene Sportanlagen als auch andere Freiflächen genutzt werden. Die besonderen Erfahrungen beim Spielen und Bewegen in offenen Räumen können gleichzeitig sinnvoll einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt fördern.
- Regionalität** Im Sportunterricht werden nach Möglichkeit regionale Gegebenheiten einbezogen. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihren unmittelbaren Bewegungsraum zu erfahren und damit ihre Bewegungschancen zu erweitern. Dabei werden im Sportunterricht regionale Erscheinungsformen und in Vergessenheit geratene Spiel- und Bewegungsformen aufgenommen und als erhaltenswerte Kulturgüter erfahren.

## Inhalte

### 5.1 Übersicht über die Themenfelder

Alle Themenfelder sind verbindlich in jeder Jahrgangsstufe zu behandeln. In ihnen sind Handlungssituationen ausgewiesen, die unterschiedliche Bereiche des Themenfeldes beschreiben.

Jahrgangsstufen 1/2    Jahrgangsstufen 3/4

#### **Spielen - Spiel**

- Umgang mit Spielgeräten
- Spiele erfassen und gestalten
- Spielfähigkeit in Gruppen- und Mannschaftsspielen erweitern

#### **Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik**

- Schnelllaufen, Dauerlaufen, Hindernislaufen
- Weitspringen, Hochspringen
- Schleudern, Stoßen, Werfen

#### **Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz**

- Körper- und Bewegungsschulung
- Bewegung im Raum
- Bewegung mit Gerät
- Bewegung mit Rhythmus und Musik
- Ausdruck mit und durch Bewegung

#### **Bewegung an Geräten - Turnen**

- Arbeit an Gerätearrangements
- Turnerische Grundtätigkeiten
- Erlernen ausgewählter Bewegungsfertigkeiten
- Akrobatisches Turnen

#### **Kämpfen nach Regeln**

- Kämpfe um das Gleichgewicht
- Kämpfe um den Raum
- Kämpfe um Geräte und mit Geräten

#### **Fahren, Gleiten, Rollen**

- Bewegungserfahrungen sammeln
- Bewegungsfertigkeiten erlernen und üben
- Bewegungsfertigkeiten anwenden

Das Themenfeld Bewegen im Wasser - Schwimmen wird in einer Jahrgangsstufe und spätestens bis zum Ende der Jahrgangsstufe 4 bearbeitet. Im Kapitel 5.2 ist es der Doppeljahrgangsstufe 3/4 zugeordnet. Es kann auch schon in der Doppeljahrgangsstufe 1/2 bearbeitet werden.

#### **Bewegen im Wasser - Schwimmen**

- Wassergewöhnung
- Tauchen und Schwimmen
- Springen
- Retten

## Spielen – Spiele

Die Tätigkeit des Spielens ist für Schülerinnen und Schüler eine der bedeutsamsten Zugangsweisen, um sich selbst, ihre soziale und materielle Umwelt kennen und verstehen zu lernen, sie zu gestalten sowie sich selbst Ausdrucksmöglichkeiten zu verschaffen. Daher hat das Themenfeld vielfältige Berührungspunkte sowohl zu anderen Unterrichtsfächern als auch zu den anderen Themenfeldern des Sportunterrichts. Aufgrund der Veränderungen der kindlichen Umwelt muss Schülerinnen und Schülern heute in der Schule in besonderer Weise Gelegenheit gegeben werden, Spiele nicht nur nachzuspielen, sondern auch eigene Spielideen zu entwickeln.

Ein Spiel ohne Konflikte ist kaum denkbar; Schülerinnen und Schüler müssen beim Spielen im Sportunterricht lernen, Konflikte wahrzunehmen und selbstständig zu lösen. Die Spielangebote sind entsprechend dem aktuellen Entwicklungs- und Könnensstand der Lerngruppe auszuwählen und je nach Schwierigkeitsgrad den Zielen anzupassen.

Allgemein gilt: Ein Spiel wird leichter erlernt, wenn

- die Anzahl der Regeln gering ist und diese schnell verständlich sind,
- die Zahl der Mitspielerinnen und Mitspieler gering ist,
- das motorische und soziale Anforderungsniveau einfach ist.

Bei Ballspielen ist die Auswahl geeigneter Spielgeräte zu beachten. Der Einsatz weicher, nicht zu großer oder schwerer Bälle fördert das Vertrautwerden mit dem Spielgerät und erleichtert damit auch den Zugang zum Spiel selbst.

Gelungene Spielerziehung zeigt sich darin, dass alle Schülerinnen und Schüler mitspielen können bzw. wollen. Zusätzlich zu den oben genannten Bedingungen ist das gruppenspezifische Geschehen zu beachten und gegebenenfalls darauf Einfluss zu nehmen. In aller Regel erfolgt eine Abschlussbesprechung, in der Schülerinnen und Schüler ihre subjektiven Spielerlebnisse verbalisieren können. Lehrerinnen und Lehrer achten in diesen Gesprächen darauf, dass der Prozess des Spielens in den Vordergrund rückt.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- Regeln als Grundvoraussetzung für das Spielgelingen begreifen und einhalten: bei Regelunklarheiten oder Konflikten zur Einigung beitragen,
- Spielverhalten anderer Spieler oder Mannschaften beobachten und reflektieren: positive Merkmale beschreiben, eigenes Spielverhalten oder das der eigenen Gruppe/Mannschaft dadurch verbessern,
- die Meinungen und Vorschläge anderer Gruppenteilnehmer als gleichberechtigt achten,
- ein Spiel mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder im Team möglichst selbstständig in Gang setzen: Materialien besorgen, Spielraum markieren, Spielaufgaben vereinbaren und verteilen,
- Merkmale für faires Verhalten finden, benennen und umsetzen,
- sowohl die eigene körperliche Unversehrtheit, aber auch die der anderen über das Erreichen des Spielziels stellen,
- bei Spielen Schiedsrichterentscheidungen akzeptieren und Schiedsrichteraufgaben übernehmen,
- Lösungen für das Einteilen gleichstarker Mannschaften suchen und vereinbaren.

## Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

Laufen, Springen und Werfen sind grundlegende Elemente menschlichen Bewegungsverhaltens und Bestandteile vieler Themenfelder des Schulsports. In diesem Themenfeld erfahren diese Elemente spezifische Ausprägungen und Zielsetzungen. Es ist Aufgabe des Sportunterrichts in der Grundschule, ein einseitig leistungsorientiertes Verständnis von Leichtathletik didaktisch aufzulösen.

Die pädagogische Perspektive des Leistens (Laufen, aber möglichst schnell oder möglichst lange; Springen, aber möglichst weit oder möglichst hoch; Werfen, aber möglichst weit oder gezielt) stellt nur eine der möglichen Herangehensweisen dar. Erfahrungen beim geselligen Laufen, Körpererfahrungen beim Dauerlaufen, Bewegungserfahrungen beim erlebnisorientierten Springen oder Materialerfahrungen beim Werfen mit unterschiedlichen Wurfobjekten sind gleichwertige Bestandteile des Themenfeldes.

Die normierten Formen (Vergleich mit anderen nach dem Maßstab „Höher – Schneller – Weiter“) sind um Varianten des Leistungsvergleichs zu ergänzen – wie die Veränderung des Maßstabes, des Vergleichs mit sich selbst oder die freie Wahl der Wettkampfpartnerinnen bzw. -partner und der Wettkampffregeln.

Folgende Grundsätze sind zu beachten:

- beim Dauerlauf a) Umfang vor Intensität, b) Laufen im aeroben Leistungsbereich;
- beim Sprintlauf a) Hochstart gegenüber dem Tiefstart bevorzugen, b) kurze Strecken von 10 bis 30 m wählen.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- Zeiten und Weiten messen und schätzen,
- Sieg und Niederlage in Wettkampfsituationen akzeptieren,
- eigene und fremde Leistungen achten und anerkennen,
- Übungs- und Wettkampfstationen herrichten.

## Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz

Das Themenfeld schöpft seine Inhalte aus den umfangreichen traditionellen, aktuellen sowie individuell kreativ-gestalteten Formen und eröffnet Entfaltungsmöglichkeiten für Bewegungsphantasie und -erleben. Die Schülerinnen und Schüler setzen ihren Körper als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel ein. Sie erweitern ihre Fähigkeiten beim Darstellen und Präsentieren.

Musik, Klang und Rhythmus gehören zum Alltag der Schülerinnen und Schüler. Neben der stimulierenden Wirkung auf die Psyche sind Klang und Rhythmus wichtige Hilfen bei kognitiven und psychomotorischen Lernprozessen. Im Sportunterricht ergeben sich durch den Handlungscharakter vielfältige Verbindungen der Bewegung mit Rhythmus, Klang und Musik.

In konkurrenzfreien Handlungssituationen sammeln Jungen und Mädchen gemeinsam soziale Erfahrungen, wobei das Erarbeiten von Aufführungen besonders hohe Anforderungen an kooperative Fähigkeiten stellt und zu dynamischen Gruppenprozessen führt. Das Gelingen solcher Prozesse bietet die Chance zur Stärkung des sozialen Gefüges einer Gruppe bzw. Klasse.

Die Mitgestaltung des Unterrichts, z. B. durch die Auswahl der Kleingeräte oder der Musik, erhält mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler eine wachsende Bedeutung und hat nachhaltigen Einfluss auf die Lernmotivation.

Die Ausdrucksmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler werden durch Übungen zur Körperspannung, Haltungserziehung und Koordination erweitert. Das Bewusstmachen der Übungsprozesse unterstützt die Aneignung von gesundheitsorientiertem Wissen.

Das Themenfeld Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz eignet sich in hervorragender Weise für das fächerverbindende Arbeiten.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- bei der Wahl von Partnerinnen bzw. Partnern oder Gruppen und in der Zusammenarbeit offen sein und sich abstimmen,
- für Präsentationen an der Erarbeitung von Gütekriterien mitwirken und diese beachten,
- individuellen Ausdrucksformen und -möglichkeiten anderer mit Achtung begegnen,
- Grundbegriffe der Fachsprache kennen und verwenden.

### **Bewegen an Geräten – Turnen**

Das Themenfeld greift grundlegende Bewegungsfähigkeiten auf, z. B. Rollen, Schwingen und Balancieren, die in der Bewegungstradition eine wichtige Rolle einnehmen. Es unterstützt mit seinen vielseitigen koordinativen, psychomotorischen Erfahrungsmöglichkeiten das Lernen in anderen Themenfeldern und Fächern.

In der Auseinandersetzung mit den Geräten und beim akrobatischen Turnen nehmen die Übenden ihren Körper in ungewöhnlichen Raumlagen wahr und sammeln besondere Erfahrungen mit der Schwerkraft, dem Gleichgewicht und der Höhe. Den Schülerinnen und Schülern eröffnen sich zugleich vielfältige Gelegenheiten, Ideen schöpferisch-psychomotorisch umzusetzen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Indem sie etwas wagen, lernen sie Risiken abzuwägen und ihre Leistungsfähigkeit besser einzuschätzen. Dabei stellt das Überwinden von Hemmungen und das Bewältigen von Ängsten für einige Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung dar. Dies erfordert von Lehrerinnen und Lehrern ein aufmerksames pädagogisches Handeln.

Durch die Präsentation von Bewegungsformen und Kunststücken können Schülerinnen und Schüler Selbstbestätigung erfahren, sich Kriterien publikumswirksamer Darstellung aneignen und sie umsetzen. Das Gestalten und Präsentieren in der Gruppe – vor allem beim akrobatischen Turnen – fördert intensive soziale Erfahrungen.

Eine besondere Bedeutung kommt der Forderung nach Sicherheit am Gerät zu – und zwar der eigenen sowie der Sicherheit der Mitschülerin bzw. des Mitschülers. Dies erfordert eine systematische Heranführung der Schülerinnen und Schüler an die Formen der Sicherheitsstellung und Hilfeleistung.

Offene Aufgabenstellungen wie das Entdecken, Erproben und selbstständige Gestalten sind gleichwertige Vorgehensweisen zu geschlossenen Aufgabenstellungen, die beim Erarbeiten und Üben von gezielten Bewegungsfertigkeiten im Vordergrund stehen.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- Maßnahmen zur Sicherheitsstellung und Hilfeleistung kennen und verantwortungsvoll anwenden,
- individuellen Leistungsmöglichkeiten und -erfolgen anderer mit Achtung begegnen,
- bei Bedarf um Hilfe bitten oder anderen Hilfe anbieten,
- Geräte auf- und abbauen, dabei Sicherheitsaspekte beachten,
- zielstrebig und beharrlich – auch in größeren Gruppen – üben,
- eigene Lernerfolge und Anstrengungen wertschätzen.

### Kämpfen nach Regeln

Rangeln, balgen und kämpfen – ob mit den Eltern, Geschwistern oder mit anderen: Jedes Kind sucht irgendwann nach einer Gelegenheit, seine Kräfte in spielerisch-kämpferischer Weise zu erproben und mit anderen zu vergleichen. Gegenstand dieses Themenfeldes ist eine Form friedlicher Auseinandersetzung. Im Mittelpunkt stehen das spielerische Kräfteressen in einem Sicherheit gebenden Rahmen mit klaren Regeln, das Erleben von Situationen des Kämpfens, die charakteristische Formen körperlicher Nähe und Emotionen hervorrufen, sowie das Erfahren und Erlernen des achtsamen und verantwortungsbewussten Umgangs mit anderen bei körperlicher Auseinandersetzung.

Jungen haben erfahrungsgemäß weniger Vorbehalte als Mädchen, sich auf das Themenfeld einzulassen. Erfolg versprechend ist die Gestaltung dieses Themenfeldes, wenn

- die Absicht des Spielerisch-Freudvollen immer wieder in den Vordergrund gerückt wird: Nicht das Siegen und Ermitteln einer Rangfolge ist das Ziel, sondern das Genießen einer aktivierenden und Körperlichkeit vermittelnden Bewegungssituation,
- jederzeit die Achtung vor dem anderen und die körperliche Unversehrtheit der Kampfpartnerinnen und -partner oberste Priorität besitzt,
- die Intensität des Krafteinsatzes und des Körperkontakts bei den Kämpfen behutsam gesteigert wird, körperliche und emotionale Nähe und Offenheit wachsen können; am Anfang Aufgaben ohne direkte körperliche Auseinandersetzung, dann Kampfformen mit wenig Kraft- und Körpereinsatz schrittweise zu Kämpfen mit „Vollkontakt“ erweitert werden,
- Kämpferinnen und Kämpfer ihre Partnerinnen und Partner nach dem Freiwilligkeitsprinzip wählen können,
- Kampfsituationen dezentral an mehreren Stationen organisiert werden,
- sprachlicher Austausch und Reflexion der Kampferfahrungen möglich und im Vorgehen elementar verankert sind.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- durch umsichtiges und kontrolliertes Kampfverhalten Gefährdungen anderer vermeiden,
- taktisch klug und geschickt kämpfen,
- das eigene Wohlergehen und die Unversehrtheit des Kampfpartners höher gewichten als den Sieg,
- Regeln einhalten und bei Regelunklarheiten oder Konflikten zur Lösung beitragen,
- beim Sieg den Gegner mit Achtung behandeln, eigene Niederlagen anerkennen,
- Schiedsrichteraufgaben übernehmen,
- Kampfverhalten beobachten, reflektieren und Tipps formulieren.

### **Fahren, Gleiten, Rollen**

Die Fortbewegungsarten Fahren, Gleiten und Rollen haben in der Bewegungswelt der Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert. Wie in kaum einem anderen Themenfeld stehen das Erfahren von Geschwindigkeit, die Anforderungen an das dynamische Gleichgewicht und die Beanspruchung der Wahrnehmungsfähigkeit im Vordergrund. In der Natur vorhandene und künstlich gestaltete Räume werden für teilweise völlig neue Bewegungserfahrungen geöffnet.

Nach materiellen und regionalen Voraussetzungen können unterschiedliche Geräte und Materialien wie Teppichfliese, Rollbrett, Pedalo, Inline-Skates, Skateboard, Roller, Fahrrad, Schlittschuhe, Schlitten, Ski, Snowboard, Boot, Surfbrett u. a. genutzt werden. Dabei sind die jeweiligen Sicherheitsbestimmungen zu beachten, entsprechende Schutzausrüstungen sind zu tragen. Gegebenenfalls ist es für die Lehrkräfte erforderlich, sportartbezogene Lizenzen zu besitzen. Bei einigen Bewegungsformen sind am Anfang des Lernprozesses Schonräume sicherheitsfördernd.

Die schnellere Fortbewegung in der unmittelbaren Nähe anderer, das Bewegen außerhalb normierter Sportstätten und damit verbundene Naturerlebnisse schaffen ideale Anlässe zur Vermittlung und Aneignung eines verantwortungsvollen Umgangs mit sich, mit Partnerinnen bzw. Partnern, der Umwelt und dem Material.

Viele Inhalte dieses Themenfeldes lassen sich fachübergreifend (z. B. Bremswege in Abhängigkeit von Technik, Geschwindigkeit, Untergrund etc.) und fächerverbindend (Verkehrserziehung) aufbereiten.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- Sicherheitsregeln beachten,
- Gleichgewicht halten beim Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen,
- in Lern- und Erlebnissituationen Risiken wahrnehmen und das eigene Verhalten darauf abstimmen,
- bei Bedarf um Hilfe bitten oder anderen Hilfe anbieten.

### **Bewegen im Wasser – Schwimmen**

Der Bewegungsraum Wasser bietet Schülerinnen und Schülern Chancen der Körper- und Bewegungserfahrung, die teilweise nur in diesem Element möglich sind, z. B. Schweben, Gleiten, Sinken, Tauchen, Ins-Wasser-Springen, Kälte, Widerstand und Erleben von Auftrieb. Im Unterricht sollen diese Erfahrungsmöglichkeiten vielseitig genutzt werden, um ein grundlegendes Vertrautsein mit dem Wasser zu fördern.

Sich im Wasser sicher und kontrolliert bewegen zu können, stärkt das Selbstwertgefühl und hat gegebenenfalls lebensrettende Bedeutung. Deshalb hat das Schwimmenlernen einen besonderen Stellenwert.

Eine wichtige Rolle spielt die Kenntnis und Beachtung der Baderegeln mit dem Ziel, Gefahren für Gesundheit und Wohlergehen auszuschließen. Der Umgang mit Ängsten und Unsicherheiten erfordert aufgrund objektiver oder subjektiv wahrgenommener Gefahren eine besondere Aufmerksamkeit.

Übergreifend für alle Handlungssituationen dieses Themenfeldes sind folgende Ziele verbindlich:

- hygienische Verhaltensweisen und Baderegeln kennen und beachten,
- für sich und andere Verantwortung in Spiel-, Lern- und Übungssituationen übernehmen,
- die Reaktion des Körpers (Kältegefühl, Erschöpfung) wahrnehmen, damit verantwortllich umgehen.

### Hinweise zum Abschnitt 5.2

Den Themenfeldern mit ihren Handlungssituationen sind verbindliche Ziele sowie verbindliche und fakultative Inhalte zugeordnet. Innerhalb der frei zur Verfügung stehenden Zeit können fakultative Inhalte aufgegriffen oder die verbindlichen vertiefend und weiterführend bearbeitet werden. Bezüge zwischen den Themenfeldern (→) und zu anderen Fächern (→→) ergeben sich an einer Vielzahl von Stellen. Sie werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nur dort ausgewiesen, wo der Zusammenhang nicht unmittelbar ersichtlich ist.

## 5.2 Themenfelder

### Jahrgangsstufen 1/2

Spielen – Spiele		1/2
Ziele	Inhalte	
<b>Umgang mit Spielgeräten</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– bei einfachen Aufgaben geschickt und sicher mit den Spielgeräten umgehen</li> <li>– durch Beobachtung anderer Bewegungskbilder Lösungsmöglichkeiten erkennen und in eigenes Bewegungshandeln umsetzen</li> <li>– eigene Lernerfahrungen in Form von Lerntipps formulieren</li> <li>– umsichtig üben</li> <li>– selbst Übungsformen erfinden und demonstrieren</li> </ul>	Aufgaben und Spielformen mit verschiedenen Spielgeräten Zielwurf-/Zielschuss-/Zielschlagspiele	
<b>Spiele erfassen und gestalten</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Spielideen erfassen: den „Sinn“ des Spiels benennen</li> <li>– Spielrollen verstehen und Sinn entsprechend handeln</li> <li>– sich auf Mit- und Gegenspielerinnen/ Gegenspieler einstellen, im Spielraum orientieren und kontrolliert bewegen</li> <li>– eigene Spielwünsche gestalten</li> </ul>	Wahrnehmungsspiele Kooperative Spiele einfache Lauf- und Fangspiele einfache Ballspiele Freies Spiel <i>Spielerfindungen</i> <i>Platzwechsel- und -suchspiele</i> <i>Kreissspiele</i> <i>Nachahmungs- und Darstellungsspiele</i> → Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz	

Ziele	Inhalte
<b>Spielfähigkeit in Gruppen- und Mannschaftsspielen erweitern</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Zusammenwirken innerhalb einer Mannschaft verstehen und entsprechend zielgerichtet handeln</li> <li>– einen günstigen Moment für den erfolgreichen Abschluss einer spieltypischen Zielhandlung erkennen und diesen nutzen</li> </ul>	Kooperative Spiele Lauf- und Fangspiele einfache Ballspiele <i>einfache Tor- und Korbballspiele ohne Beachtung von Schrittregeln</i>

### Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

1/2

Ziele	Inhalte
<b>Schnelllaufen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– konzentriert starten, schnell beschleunigen und Sprintlaufen</li> </ul>	Laufspiele und -formen mit vielseitigen Konzentrations- und Reaktionsansprüchen Staffelläufe <i>Steigerungsläufe</i>
<b>Dauerlaufen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– eine bestimmte Zeitspanne oder Strecke in selbst gewähltem gleichmäßigen Tempo ausdauernd laufen</li> <li>– im individuellen „Wohlfühltempo“ laufen</li> <li>– die eigene Dauerlauffähigkeit dokumentieren</li> <li>– körperliche Reaktionen und Empfindungen von Dauerbelastungen wahrnehmen</li> <li>– Umwelt und Natur beim Dauerlaufen sensibel wahrnehmen, achtsam und schonend mit ihnen umgehen</li> </ul>	Dauerlaufformen und -spiele Laufen im Freien Übungsformen zur Schulung von Zeit- und Tempogefühl <i>Laufen mit zusätzlichen Aufgaben zur sinnlichen Wahrnehmung</i>
<b>Hindernislaufen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche Hindernisse auf vielfältige Art und Weise umlaufen bzw. überwinden</li> <li>– Hindernisse gewandt umlaufen und rhythmisch überwinden</li> <li>– eigene Ideen beim Aufbau von Hindernisbahnen entwickeln</li> </ul>	Laufaufgaben auf natürlichen und gestalteten Hindernisstrecken
<b>Weitspringen, Hochspringen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vielfältige Formen des leichtathletischen Springens erproben und anwenden</li> <li>– eigene Sprungideen finden und gestalten</li> <li>– mit Anlauf einbeinig abspringen</li> </ul>	Sprünge in die Weite, in die Höhe Mehrfachsprünge, Sprungstaffel <i>Sprünge über Hindernisse</i> <i>Ziel-, Zonenspringen</i>

Ziele	Inhalte
<b>Schleudern, Stoßen, Werfen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche Bewegungsformen des Schleuderns und Werfens ausführen</li> <li>– unterschiedliche Objekte für das Schleudern und Werfen erproben</li> <li>– einfache Form des Schlagwurfs aus dem Stand ausführen</li> <li>– beim Üben Sicherheitsanforderungen beachten</li> </ul>	Ball-, Wurfspiele Aufgaben zum Schleudern, Stoßen und Werfen auf Ziele, in die Höhe und Weite

### Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz

1/2

Ziele	Inhalte
<b>Körper- und Bewegungsschulung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Bewegungsformen erlernen</li> <li>– Gleichgewicht im Stand und in der Bewegung halten</li> <li>– Körperspannung wahrnehmen und zielgerichtet auf- und abbauen</li> <li>– Übungen zur Muskelkräftigung und Dehnung ausführen</li> </ul>	Bewegungsformen aus dem gymnastischen und tänzerischen Bereich Erwärmungs- und Reaktionsspiele An- und Entspannungsübungen, -spiele Funktionsgymnastik
<b>Bewegung im Raum</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Raumwege nachvollziehen und Aufstellungsformen einnehmen</li> <li>– Positions- und Formationswechsel nach Vorgabe durchführen</li> <li>– Raumbedarf erkennen und den anderer Personen berücksichtigen</li> </ul>	Aufstellungsspiele mit Änderung der Richtung, Ebene, Dimension, Form Platzwechsel- und -suchspiele → Sachunterricht
<b>Bewegung mit Gerät</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Geräte und Materialien sowie kreative Formen der Handhabung erproben</li> <li>– einfache gymnastische und tänzerische Bewegungsformen mit verschiedenen Geräten nachvollziehen und üben</li> <li>– einfache Kunststücke und Partnerkunststücke erfinden, üben und vorführen</li> </ul>	Aufgaben mit Sportgeräten, Materialien → Bewegen an Geräten <i>einfache Jonglier- und Zirkusübungen</i>
<b>Bewegung mit Rhythmus und Musik</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– einfache Rhythmen erkennen, mit Materialien und Körperinstrumenten nachahmen</li> <li>– gymnastische und tänzerische Bewegungsformen nach Musik ausführen</li> </ul>	Aufgaben mit Sportgeräten, Materialien und Körperinstrumenten Kinder-, Spaß-, Bewegungslieder und -tänze <i>einfache Jonglier- und Zirkusübungen</i>

Ziele	Inhalte
	<i>Tänze anderer Kulturbereiche und Gesellschaftstänze</i>
<b>Ausdruck mit und durch Bewegung</b>	
– Gefühle und Stimmungen in Texten und Musikstücken erleben und durch Bewegung darstellen	Bewegungsgeschichten →→ Kunst, Deutsch <i>Fantasiereisen</i> <i>Darstellungs- und Rollenspiele</i>

### Bewegen an Geräten – Turnen

1/2

Ziele	Inhalte
<b>Arbeiten an Gerätearrangements</b>	
– Gerätearrangements nutzen, verändern, Bewegungsmöglichkeiten erproben – Gerätearrangements für Bewegungsabsichten zusammenstellen und bewältigen – sich etwas zutrauen, dabei Risiken abwägen	Gerätelandschaften Hindernisbahnen <i>Bewegungsbaustellen</i> → Spiele
<b>Turnerische Grundtätigkeiten</b>	
– Grundtätigkeiten erproben und üben – Körperspannung auf- und abbauen – Kraft erproben und erfahren – sich im Gleichgewicht halten – Kunststücke erfinden und anderen zeigen	turnerische Grundtätigkeiten an und auf verschiedenen Turngeräten An- und Entspannungsübungen
<b>Erlernen ausgewählter Bewegungsfertigkeiten</b>	
– ausgewählte Bewegungselemente turnen – einzelne Bewegungselemente kombinieren – einfache bildliche Darstellungen für das Üben von Bewegungselementen nutzen – ausgewählte Fachbegriffe kennen	Aufgaben an und auf verschiedenen Turngeräten
<b>Akrobatisches Turnen</b>	
– sich für das Gelingen und die Unversehrtheit aller Beteiligten verantwortlich fühlen und im Handeln Verantwortung zeigen – das eigene Handeln auf das der Partnerin bzw. des Partners abstimmen – akrobatische Aufgaben nachvollziehen, einfache Figuren erfinden und präsentieren – einfache bildliche Darstellungen für das Üben von Figuren nutzen	Partnerakrobatik Grifftechniken <i>Pyramiden</i> <i>„Zirkus“</i> → Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz →→ Deutsch, Kunst, Musik

**Kämpfen nach Regeln**

1/2

Ziele	Inhalte
<b>Kämpfe um das Gleichgewicht</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lösungen zur Stabilisierung des Gleichgewichts nennen</li> <li>– trotz gegnerischer Einwirkung versuchen, das Gleichgewicht zu halten</li> <li>– Stürze abfangen</li> </ul>	einfache Partnerkämpfe <i>Ringkämpfe</i>
<b>Kämpfe um den Raum</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– trotz gegnerischer Einwirkung versuchen, Raum zu verteidigen bzw. zu erobern</li> </ul>	Zieh- und Schiebekämpfe <i>Ringkämpfe</i>
<b>Kämpfe um Geräte und mit Geräten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– trotz gegnerischer Einwirkung versuchen, Spielgeräte oder Materialien zu verteidigen bzw. zu erobern</li> </ul>	Aufgaben mit Spielgeräten, Materialien

**Fahren, Gleiten, Rollen**

1/2

Ziele	Inhalte
<b>Bewegungserfahrungen sammeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Materialien und Geräte in unterschiedlichen Situationen erproben</li> <li>– sich auf neue Anforderungen und veränderte Situationen einlassen, einschätzbare Risikosituationen zulassen, etwas wagen</li> </ul>	Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen →→ Sachunterricht
<b>Bewegungsfertigkeiten erlernen und üben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– für einzelne Bewegungsformen das Vorwärtsschreiten, das Kurvenfahren, Bremsen und ggf. Fallen erproben</li> <li>– eigene Lernerfahrungen in Form von Lerntipps formulieren</li> <li>– das Bewegungsverhalten anderer sowie die räumliche Umgebung wahrnehmen und das eigene Handeln darauf einstellen</li> </ul>	Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen Geschicklichkeitsaufgaben und –spiele <i>Orientierungs-, Reaktions-, Kooperations-spiele</i> <i>Parcours, Gerätearrangements</i> → Bewegungen an Geräten

## Jahrgangsstufen 3/4

Spielen – Spiele		3/4
Ziele	Inhalte	
<b>Umgang mit Spielgeräten</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– bei Aufgaben geschickt und sicher mit den Spielgeräten umgehen</li> <li>– durch Beobachtung anderer Bewegungsbilder Lösungsmöglichkeiten erkennen und in eigenes Bewegungshandeln umsetzen</li> <li>– eigene Lernerfahrungen in Form von Lerntipps formulieren</li> <li>– umsichtig üben und andere nicht gefährden</li> <li>– dem persönlichen Können angemessene Aufgaben und Schwierigkeitsgrade wählen</li> <li>– selbst Übungsformen erfinden und demonstrieren</li> </ul>	Aufgaben und Spielformen mit verschiedenen Spielgeräten Zielwurf-/Zielschuss-/Zielschlagspiele	
<b>Spiele erfassen und gestalten</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Spielideen erfassen, weiterentwickeln, anderen erklären</li> <li>– Spielrollen verstehen und sinnentsprechend handeln; die Merkmale einer speziellen Rolle benennen</li> <li>– sich auf Mit- und Gegenspielerinnen/Gegenspieler einstellen, im Spielraum orientieren und kontrolliert bewegen</li> <li>– eigene Spielwünsche gestalten</li> </ul>	Wahrnehmungsspiele Kooperative Spiele einfache und komplexe Lauf- und Fangspiele einfache <i>und komplexe</i> Ballspiele Freies Spiel <i>Spielerfindungen</i> <i>Platzwechsel- und -suchspiele</i> <i>Kreissspiele</i> <i>Nachahmungs- und Darstellungsspiele</i> → Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz	
<b>Spielfähigkeit in Gruppen- und Mannschaftsspielen erweitern</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Zusammenwirken innerhalb einer Mannschaft verstehen und entsprechend zielgerichtet handeln</li> <li>– taktisch klug und geschickt spielen</li> <li>– einen günstigen Moment für den erfolgreichen Abschluss einer spieltypischen Zielhandlung erkennen und diesen nutzen</li> <li>– einfache Formen der Zielwurf- und Torschussspiele sowie Rückschlagspiele spielen</li> </ul>	Kooperative Spiele Lauf- und Fangspiele einfache und komplexe Ballspiele Zielwurf-, Torschuss- und Rückschlagspiele	

## Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik

3/4

Ziele	Inhalte
<b>Schnelllaufen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– konzentriert starten, schnell beschleunigen und Sprintlaufen</li> <li>– dem persönlichen Können angemessene Aufgaben und Schwierigkeiten bei Übungs- und Wettbewerbsformen wählen</li> <li>– Zusammenhang von Konzentration und Reaktion erkennen</li> </ul>	<p>Laufspiele und -formen mit vielseitigen Konzentrations- und Reaktionsansprüchen</p> <p>Steigerungsläufe</p> <p>Staffelläufe</p> <p><i>Tempowechsel-Läufe</i></p>
<b>Dauerlaufen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– eine bestimmte Zeitspanne oder Strecke in selbst gewähltem gleichmäßigem Tempo ausdauernd laufen und eigene Ziele bestimmen</li> <li>– im individuellen „Wohlfühltempo“ laufen</li> <li>– individuelle Leistungsfähigkeit steigern und Leistungsentwicklung dokumentieren</li> <li>– Umwelt und Natur beim Dauerlaufen sensibel wahrnehmen, achtsam und schonend mit ihnen umgehen</li> <li>– verschiedene Organisations- und Sozialformen des Dauerlaufens benennen und begründete Entscheidungen für das eigene Üben treffen</li> <li>– elementares Wissen über Ernährung erwerben</li> <li>– körperliche Reaktionen und Empfindungen auf unterschiedliche Dauerbelastungen verstehen</li> </ul>	<p>Dauerlaufformen und -spiele</p> <p>Laufen im Freien</p> <p>Übungsformen zur Schulung von Zeit- und Tempogefühl</p> <p><i>Laufen mit zusätzlichen Aufgaben zur sinnlichen Wahrnehmung</i></p>
<b>Hindernislaufen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche Hindernisse auf vielfältige Art und Weise umlaufen bzw. überwinden</li> <li>– Hindernisse gewandt umlaufen und rhythmisch überwinden</li> <li>– eigene Ideen beim Aufbau von Hindernisbahnen entwickeln</li> <li>– beim Überwinden von Hindernissen Risiken einschätzen</li> </ul>	<p>Laufaufgaben auf natürlichen und gestalteten Hindernisstrecken</p>
<b>Weitspringen, Hochspringen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– vielfältige Formen des leichtathletischen Springens erproben und anwenden</li> <li>– eigene Sprungideen finden und gestalten</li> </ul>	<p>Sprünge in die Weite, in die Höhe, über Hindernisse</p> <p>Mehrfachsprünge, <i>Sprungstaffeln</i></p>

Ziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> <li>– wesentliche Bewegungsmerkmale kennen und in eigenes Bewegungshandeln umsetzen</li> <li>– beim Weitsprung mit Anlauf aus einer Absprungzone einbeinig abspringen</li> <li>– Hochsprung in verschiedenen Variationen</li> </ul>	Ziel-, Zonenspringen Weitsprünge aus markierten Zonen
<b>Schleudern, Stoßen, Werfen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche Bewegungsformen des Schleuderns, Stoßens und Werfens ausführen</li> <li>– unterschiedliche Objekte für das Schleudern, Stoßen und Werfen erproben</li> <li>– beim Üben Sicherheitsanforderungen beachten</li> <li>– Schlagwurf zum Weitwerfen aus einem Auftaktschritt ausführen</li> </ul>	Ball-, Wurfspiele Aufgaben zum Schleudern, Stoßen und Werfen auf Ziele, in die Höhe und Weite

### Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz

3/4

Ziele	Inhalte
<b>Körper- und Bewegungsschulung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Bewegungsformen erlernen und ausführen</li> <li>– Gleichgewicht im Stand und in der Bewegung halten</li> <li>– Körperspannung wahrnehmen und zielgerichtet auf- und abbauen</li> <li>– Übungen zur Muskelkräftigung und Dehnung ausführen</li> </ul>	Bewegungsformen aus dem gymnastischen und tänzerischen Bereich Erwärmungs- und Reaktionsspiele An- und Entspannungsübungen, -spiele Funktionsgymnastik
<b>Bewegung im Raum</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Raumwege nachvollziehen und Aufstellungsformen einnehmen</li> <li>– Positions- und Formationswechsel durchführen</li> <li>– Raumbedarf erkennen, den anderer Personen berücksichtigen, Absprachen dazu treffen</li> </ul>	Aufstellungsspiele mit Änderung der Richtung, Ebene, Dimension, Form →→ Sachunterricht <i>Platzwechsel- und -suchspiele</i>
<b>Bewegung mit Gerät</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Geräte und Materialien handhaben, kreative Formen der Bewegungsausführung finden</li> <li>– gymnastische und tänzerische Bewegungsformen mit verschiedenen Geräten nachvollziehen und üben</li> </ul>	Aufgaben mit Sportgeräten, Materialien <i>Jonglier- und Zirkusübungen</i> → Bewegungen an Geräten

Ziele	Inhalte
– einfache Kunststücke und Partnerkunststücke erfinden, üben, präsentieren	
<b>Bewegung mit Rhythmus und Musik</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rhythmen erkennen, voneinander unterscheiden, mit Materialien und Körperinstrumenten nachahmen</li> <li>– eigene Rhythmen finden</li> <li>– gymnastische und tänzerische Bewegungsformen nach Musik ausführen</li> <li>– Bewegungsmerkmale bei einer Bewegungsform benennen und beachten</li> <li>– Bewegungsfolgen auch mit Geräten/Materialien erfinden, üben und präsentieren</li> <li>– methodische Lernhilfen zum Einüben von Bewegungsfolgen anwenden</li> </ul>	Aufgaben mit Sportgeräten, Materialien und Körperinstrumenten Bewegungslieder und Tänze <i>Aerobic</i> <i>Tänze anderer Kulturbereiche und Gesellschaftstänze</i> <i>moderner Tanz, kreativer Tanz</i>
<b>Ausdruck mit und durch Bewegung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gefühle und Stimmungen in Texten und Musikstücken erleben und durch Bewegung darstellen</li> <li>– kleine Improvisationen allein, mit einer Partnerin bzw. einem Partner erproben</li> </ul>	Bewegungsgeschichten <i>Fantasiereisen</i> <i>Darstellungs- und Rollenspiele</i> →→ Kunst, Deutsch

### Bewegen an Geräten – Turnen

3/4

Ziele	Inhalte
<b>Arbeiten an Gerätearrangements</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gerätearrangements nutzen, verändern, Bewegungsmöglichkeiten erproben</li> <li>– Gerätearrangements für Bewegungsabsichten zusammenstellen und bewältigen</li> <li>– sich etwas zutrauen, dabei Risiken abwägen</li> </ul>	Gerätelandschaften Hindernisbahnen <i>Bewegungsbaustellen</i> → Spiele
<b>Turnerische Grundtätigkeiten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundtätigkeiten üben</li> <li>– Kraft erproben und erfahren</li> <li>– sich im Gleichgewicht halten</li> <li>– Kunststücke erfinden und anderen zeigen</li> <li>– den Zusammenhang von Körperspannung und dem Gelingen einer Übung erkennen und in der Bewegungstätigkeit anwenden</li> </ul>	turnerische Grundtätigkeiten an und auf verschiedenen Turngeräten An- und Entspannungsübungen

Ziele	Inhalte
<b>Erlernen ausgewählter Bewegungsfertigkeiten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– ausgewählte Bewegungselemente turnen</li> <li>– einzelne Bewegungselemente kombinieren und präsentieren</li> <li>– allein, mit Partnerin bzw. Partner, synchron</li> <li>– zwischen angebotenen Lernhilfen wählen</li> <li>– ausgewählte Bewegungsmerkmale kennen und beim Üben beachten</li> <li>– bildliche Darstellungen für das Üben von Bewegungselementen und das Entwickeln von Bewegungsfolgen nutzen</li> <li>– ausgewählte Fachbegriffe kennen und verwenden</li> </ul>	Aufgaben an und auf verschiedenen Turngeräten
<b>Akrobatisches Turnen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich für das Gelingen und die Unversehrtheit aller Beteiligten verantwortlich fühlen und im Handeln Verantwortung zeigen</li> <li>– das eigene Handeln auf das der Partnerin bzw. des Partners abstimmen</li> <li>– akrobatische Aufgaben nachvollziehen, Figuren erfinden und präsentieren</li> <li>– Kriterien für erfolgreiches Präsentieren kennen und anwenden</li> <li>– bildliche Darstellungen für das Nachbauen von Figuren nutzen</li> </ul>	Partner- und Gruppenakrobatik Grifftechniken <i>Pyramiden</i> <i>„Zirkus“</i> → Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz →→ Deutsch, Kunst, Musik
<b>Kämpfen nach Regeln</b>	
<b>3/4</b>	
Ziele	Inhalte
<b>Kämpfe um das Gleichgewicht</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Lösungen zur Stabilisierung des Gleichgewichts nennen</li> <li>– trotz gegnerischer Einwirkung versuchen, das Gleichgewicht zu halten</li> <li>– Stürze abfangen</li> </ul>	Partnerkämpfe
<b>Kämpfe um den Raum</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– trotz gegnerischer Einwirkung versuchen, Raum zu verteidigen bzw. zu erobern</li> </ul>	Zieh- und Schiebekämpfe Ringkämpfe
<b>Kämpfe um Geräte und mit Geräten</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– trotz gegnerischer Einwirkung versuchen, Spielgeräte oder Materialien zu verteidigen bzw. zu erobern</li> </ul>	Aufgaben mit Spielgeräten, Materialien

## Fahren, Gleiten, Rollen

3/4

Ziele	Inhalte
<b>Bewegungserfahrungen sammeln</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Materialien und Geräte erproben</li> <li>– sich auf neue Anforderungen und veränderte Situationen einlassen, einschätzbare Risikosituationen zulassen, etwas wagen</li> </ul>	<p>Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen          →→ Sachunterricht</p>
<b>Bewegungsfertigkeiten erlernen und üben</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– für einzelne Bewegungsformen das Vorwärtskommen, das Kurvenfahren, Bremsen und ggf. Fallen ausführen</li> <li>– die Merkmale einer sicheren Bewegung nennen und demonstrieren</li> <li>– eigene Lernerfahrungen in Form von Lerntipps formulieren</li> <li>– bei Lernschwierigkeiten methodische Lernhilfen nutzen</li> <li>– das Bewegungsverhalten anderer sowie die räumliche Umgebung wahrnehmen und das eigene Handeln darauf einstellen</li> <li>– durch Beobachtung und Austausch mit anderen Lösungen erkennen und in eigenes Bewegungshandeln umsetzen</li> </ul>	<p>Aufgaben mit Geräten, Materialien zum Fahren, Gleiten, Rollen und Rutschen          Geschicklichkeitsaufgaben und -spiele  <i>Orientierungs-, Reaktions-, Kooperations-spiele</i>  <i>Parcours, Gerätearrangements</i>  <i>Rollbrettführerschein, Fahrradpass, Inline-Lizenz u. a. m.</i>          →→ Sachunterricht</p>
<b>Bewegungsfertigkeiten anwenden</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>– bei längeren Strecken oder schwierigen Aufgaben den Schwierigkeitsgrad vorab einschätzen und auswählen</li> <li>– Bewegungsräume nach erarbeiteten Kriterien suchen und gestalten; sich darin umweltgerecht verhalten</li> </ul>	<p>Parcours, Gerätearrangements          Geschicklichkeitsaufgaben und -spiele          Slalom  <i>Wettkämpfe</i>  <i>Touren, Abfahrten, Langläufe</i>          →→ Sachunterricht</p>

Bewegen im Wasser - Schwimmen		3/4
Ziele	Inhalte	
<b>Wassergewöhnung</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– beim freien Spiel für sich und andere Verantwortung übernehmen</li> <li>– an der Wasseroberfläche treiben bzw. sich zur Oberfläche auftreiben lassen</li> <li>– Bewegungen im Wasser erproben sowie vorgegebene Bewegungsformen nachvollziehen, Kunststücke erfinden</li> <li>– sich etwas trauen, wie z. B. ins Wasser springen, den Kopf unter Wasser nehmen, Augen unter Wasser öffnen</li> <li>– ins und unter Wasser ausatmen</li> <li>– Gleiten mit Hilfe der Partnerin/des Partners und durch eigenen Antrieb</li> </ul>	Aufgaben zur Wassergewöhnung kleine Spiele Spiele mit Kleingeräten <i>Wassergymnastik</i> → Bewegungskünste, Gymnastik, Tanz →→ Sachunterricht	
<b>Tauchen und Schwimmen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– selbstständig und verantwortungsbewusst üben</li> <li>– weit, tief und orientiert tauchen</li> <li>– Schwimmtechnik(en) ausführen</li> <li>– wesentliche Bewegungsmerkmale von ausgewählten Schwimmtechniken benennen und bei eigenem Handeln beachten</li> <li>– einzelne Bewegungsmerkmale beobachten und Lerntipps formulieren</li> <li>– eine längere Zeit oder Strecke schwimmen</li> </ul>	Aufgaben zum Tauchen Aufgaben zum Schwimmen in Brust- und Rückenlage <i>Flossenschwimmen</i> <i>Wettkämpfe</i> →→ Sachunterricht	
<b>Springen</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– unterschiedliche Formen von Sprüngen (vorgegebene und selbst erdachte) erproben, anwenden und präsentieren</li> <li>– Lernhilfen anwenden</li> <li>– wichtige Merkmale von Sprüngen erkennen, benennen und bei der Ausführung beachten</li> </ul>	<i>Fuß-, Paket-, Kopf- und Startsprünge</i> <i>Mutsprünge</i> <i>Partner- und Gruppensprünge</i>	
<b>Retten</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>– einfache Formen der Selbst- und Fremdrettung erlernen und verantwortungsbewusst mit Partnerin bzw. Partner üben</li> </ul>	einfache Rettungsübungen zur Selbst- und Fremdrettung <i>Übungen zum Schieben und Ziehen</i>	

# Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Bei allen Maßnahmen zur Leistungsermittlung und -bewertung ist die Würde der Schülerin bzw. des Schülers zu achten und der Blick auf die Stärkung der Schülerpersönlichkeit zu richten. Deshalb zielen die Maßnahmen auf die Bestätigung des Erreichten und das Aufzeigen weiterer Lernschritte sowie die Möglichkeiten zur Leistungsverbesserung. Gezielte Differenzierung trägt dazu bei, die individuellen Leistungsmöglichkeiten zu erweitern und Erfolgchancen für alle Schülerinnen und Schüler zu sichern. Lernsituationen sind deutlich von Leistungssituationen zu trennen.

**Stärkung der Schülerpersönlichkeit**

Grundlage der Leistungsermittlung und -bewertung ist das im Unterricht gemeinsam Erarbeitete und Geübte.

**Grundlage**

Leistungsbewertung kann erfolgen durch

**Formen**

- Selbsteinschätzung, z. B.: Lerntagebücher, Kann-Bücher (Was habe ich heute gelernt? Was muss ich noch üben?), Leistungsentwicklungskarten,
- Fremdeinschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler,
- Fremdeinschätzung durch die Lehrkraft (unterschiedliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sind aus physischer, psychischer und sozialer Sicht pädagogisch zu berücksichtigen).

Die Bewertung soll je nach Anforderungsniveau auf einem Vergleich mit eigenen Leistungen und/oder fremden Leistungen beruhen. Die Kriterien für die Leistungsbewertung, bei deren Erstellung eine Beteiligung der Schülerinnen und Schüler anzustreben ist, sind vor der Leistungsermittlung zu erläutern.

**Kriterien**

Unterschiedliche Wahlmöglichkeiten unterstützen das individuelle Lernen bei der Leistungsermittlung und -bewertung, z. B. die Wahl

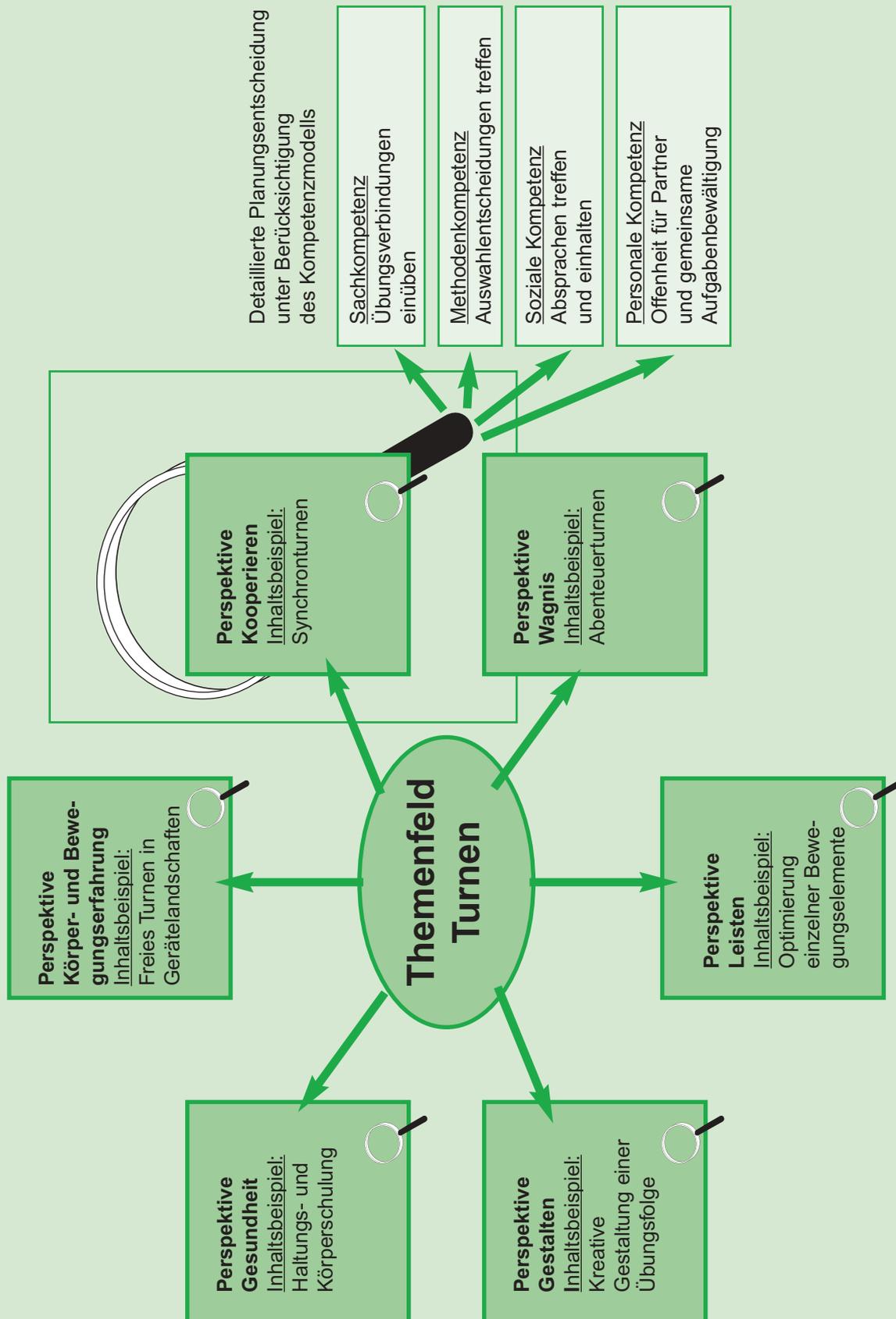
**Methodische Hinweise**

- des Zeitpunktes der Leistungskontrolle,
- verschiedener Inhalte bzw. Ergebnisse (Reck- oder Barrenübung, Hoch- oder Weitsprung),
- der Sozialform (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit).

Die Leistungsermittlung ist so zu organisieren, dass sie den fachdidaktischen Anspruch einer hohen Bewegungsintensität im Hinblick auf die Gesamtgruppe erfüllt, z. B. die Bewertung einer Gruppe im Rahmen eines Stationsbetriebes.

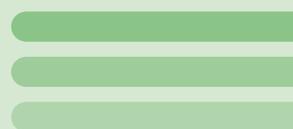
Anhang

# Pädagogische Perspektiven und Kompetenzen am Beispiel Bewegen an Geräten – Turnen









## Rahmenplan **Sport**

